

Antiquarisches.

Der Aufbewahrungsort des Panathenäischen Schiffes in Athen.

C. Wachsmuth schreibt in seinem Aufsätze 'Bausteine zur Topographie von Athen' oben S. 55, Anm. 99 Folgendes:

'Daß das Panathenäenschiff im Palladion aufbewahrt worden sei, ist eine wunderliche Vermuthung von Bursian, Geogr. v. Griechenl. I S. 302 Anm. 3, die aus einem starken Mißverständniß der oben angeführten Inschrift (ἐφημερίς ἀρχαιολογική n. 2257) hervorgegangen ist'.

1) So ist jedenfalls für *nauculus* mit der Handschrift zu lesen. Schon Meyer wollte *tam* oder *iam* geschrieben wissen. Vielleicht ist *cantans* in *cuculans* zu ändern, da bei den übrigen Thieren, deren Stimme beschrieben wird, jedes Mal die spezielle Bezeichnung ihrer Stimme angegeben ist. Ob *socios iterare* in dem verderbten *scottos iter ire* liegt, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden.

So gern ich auch von Anderen Belehrung annehme, so muß ich doch gegen die letzten Worte dieses Satzes, in denen ziemlich unverbüßmt der Vorwurf einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit des Arbeitens gegen mich ausgesprochen ist, entschieden protestiren und dieselben als aus einem 'starken Mißverständniß' des von mir a. a. O. Geschriebenen hervorgegangen bezeichnen. Ich habe dort die betreffende Inschrift neben der Stelle der Scholien zu Aristophanes Ritter V. 566 nur als Zeugniß für den Gebrauch der *ἱερὰ ναῖς* angeführt, zur Rechtfertigung meiner Vermuthung aber, daß dieses Schiff im Palladion aufbewahrt worden sei, mich einzig und allein auf die Angabe des Philostratos' Vit. soph. II, 1, 5 berufen, wonach bei der Feier der Panathenäen unter der Athlothese des Herodes Attikos das Schiff vom Kerameikos aus nach dem Cleusinion, an diesem vorüber, das Pelasgikon entlang fuhr und indem es am Pythion vorbeigeschafft wurde (so und nicht anders kann ich die Worte *κομιζομένην τε πικρὰ τὸ Πύθιον* verstehen) an seinen dormaligen Stationsplatz (*οἱ γὰρ ἄνθρωποι*) gelangte. Um diese Angabe mit der des Pausanias (I, 29, 1), daß das für die Panathenäische Pompe bestimmte Schiff in der Nähe des Areopags gezeigt werde, in Uebereinstimmung zu bringen, will Wachsmuth unter dem von Philostratos genannten Πύθιον die Grotte des Apollon Hypoaktraos an der Nordseite der Akropolis verstehen; allein er hat nicht bewiesen und wird nicht beweisen können, daß diese Grotte je Πύθιον genannt worden sei (denn die von ihm angeführte Stelle des Eurip. Ion 296 [285 Nauck] wird doch wohl Niemand als Beweis dafür gelten lassen wollen), noch viel weniger daß τὸ Πύθιον, besonders an einer Stelle, in welcher es dem Schriftsteller offenbar um genaue topographische Angaben zu thun ist, eine andere Localität bezeichnen könne als das allgemein mit diesem Namen bezeichnete alte Heiligthum im südöstlichen Theile der Stadt. Der Stadt, sage ich, denn Wachsmuths Annahme, das Pythion habe außerhalb der Stadtmauer gelegen, scheint mir mit Thucyd. II, 15 in entschiedenem Widerspruche zu stehn. Wurde aber das Schiff zur Zeit des Philostratos (*γὰρ* sagt derselbe doch offenbar im Gegensatz zu einer früheren Zeit, und das ist eben diejenige, in welcher Pausanias Athen besuchte) in einem Raume in der Nähe dieses Heiligthums aufbewahrt, so liegt es doch gewiß am nächsten, an das Palladion (dessen Identität mit dem von Pausanias I, 27, 3 erwähnten *περιβόλος ἐν τῇ πόλει* mir auch jetzt noch im höchsten Grade wahrscheinlich ist) zu denken.

Soviel für diesmal, da zum Eingehen auf andere in dem Wachsmuthschen Aufsatze erörterte Controversen es mir jetzt, unmittelbar vor dem Beginn des Semesters, an Zeit gebricht.

Zürich, 25. Oct. 1867.

Conrad Bursian.